

Sonntag 22. Juni 2025 in Abtwil

Grupo Madrugada

Seid alle ganz herzlich gegrüsst zu diesem Gottesdienst am internationalen Flüchtlingssonntag. Wir sind schon musikalisch international unterwegs – dafür begrüsse ich und danke der **Grupo Madrugada**, die uns heute begleitet. Schön, seid Ihr da ...

Und ich begrüsse **Menschen aus der Ukraine**, die in unserer Nähe leben und mit denen wir in Kontakt stehen durch unser relativ neues Erzählcafé. Eine von ihnen Vikki Kaplun wird gleich stellvertretend für alle etwas von ihrer Geschichte erzählen ... herzlichen Dank ...

Der Apostel Paulus vor allem hat uns ins Stammbuch geschrieben, dass wir eine **universale weltweite, keine nationale Kirche** sind. Da gibt es nicht mehr Juden und Griechen, nicht mehr Schweizer und Ukrainer, nicht mehr Deutsche und Brasilianer ... nein, um Gottes Willen sind wir eine Gemeinschaft, eine Familie im Namen Jesu.

Und in dieser Familie sollen wir uns freuen mit den Fröhlichen und weinen mit den Traurigen. Das wollen wir tun im Vertrauen darauf, dass Gott jetzt dabei ist, wenn wir in seinem Namen beginnen: im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied 533 Morgenlicht leuchtet

119 Psalm 43

Gebet

Gott, manchmal fühlen wir uns allein gelassen in den Nöten dieser Welt. Manchmal scheint es, als würde das Böse jeden Tag grösser und wir kommen nicht dagegen an.

Und doch schickst Du mutige Helferinnen und Helfer, die den Menschen in den Kriegs- und Katastrophengebieten dieser Erde beistehen. Und du motivierst solche, die der Hilfe, der Menschlichkeit und der Nächstenliebe noch immer das Wort reden. Wecke unsere Phantasie für die Möglichkeiten, die uns gegeben sind, uns vor allem, für die Flüchtlinge, die in unser Land kommen, uns zu engagieren. Gib uns Mut und Ausdauer, uns für die geringsten unserer Brüder und Schwestern einzusetzen, für sie zu beten und zu handeln.

Gott, was wir sonst noch auf dem Herzen haben, an diesem Morgen sagen wir dir in der STILLE ...

Was betrübst Du dich meine Seele und bist so unruhig in mir ... Harre auf Gott ... und dann wollen wir ihm danken, dass er meines Angesichts Hilfe und Trost ist. Amen

Grupo Madrugada

Flüchtlinge erzählen - bei uns Vikki aus Goldach

Guten Tag! Mein Name ist Victoria und ich komme aus der Ukraine, aus der Stadt Saporischschja. Ich bin verheiratet, mein Mann ist Oleksiy, und wir haben zwei Kinder: Roman (17) und Mischa (12).

Доброго дня! Мене звуть Вікторія, я з України, місто Запоріжжя. Я одружена, в мене є чоловік Олексій та ми маємо двох дітей - Роман, йому 17 років та молодший - Міша, йому 12 років.

Zu Beginn des Krieges lag unsere Stadt 50 Kilometer von der Frontlinie entfernt.

На початку війни наше місто знаходилося за 50 км від лінії фронту.

Im Sommer 2024 beträgt diese Distanz 15 km.

Влітку 2024 року ця відстань стала 15 км.

Nach ukrainischem Recht dürfen Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren während des Kriegsrechts das ukrainische Territorium nicht verlassen, und Männer im Alter von 25 bis 60 Jahren müssen an die Front gehen oder in wichtigen strategischen Einrichtungen arbeiten.

За законом України чоловіки віком від 18 до 60 років не мають право покидати територію України під час воєнного стану, а чоловіки віком від 25 до 60 років мають йти на фронт або працювати на важливих стратегічних об'єктах.

Da die Stadt immer häufiger bombardiert wurde und mein Sohn im August 17 Jahre alt wurde, beschlossen mein Mann und ich, die Kinder an einen sicheren Ort zu bringen.

Оскільки місто Все частіше і частіше бомбардували і моєму сину в серпні виповнилося 17 років, ми з чоловіком прийняли рішення вивести дітей в безпечне місце.

Meine Kinder und ich sind im September 2024 in der Schweiz angekommen. Wir sind jetzt seit fast neun Monaten hier.

У вересні 2024 року я і мої діти приїхали в Швейцарію. Зараз ми тут перебуваємо майже дев'ять місяців.

Ich bin der Schweiz sehr dankbar für die Möglichkeit, in Stille, Frieden und Schutz zu leben.

Я дуже вдячна Швейцарії за можливість бути в тиші, спокою, під захистом.

Heute verläuft die Frontlinie in der Nähe von Saporischja, etwa 10 km entfernt. Mein Mann arbeitet in einer Fabrik, und als die Rakete seine Werkstatt traf, konnte ich ihn telefonisch nicht erreichen.

Glücklicherweise war seine Schicht zu Ende, und er verliess die Fabrik 30 Minuten vor dem Einschlag der Rakete.

Ich mache mir große Sorgen um seine Sicherheit, um sein Leben, und bitte Gott um Schutz für meinen Mann.

Und ich hoffe, dass wir als ganze Familie zusammenbleiben können.

Ich möchte ihn in den Arm nehmen, ganz nah ...

На сьогодні лінія фронту проходить біля Запоріжжя на відстані близько 10 км. Мій чоловік працює на заводі, і коли прилетіла ракета в його цех, я не змогла йому додзвонитися.

На щастя, його зміна завершилася і він вийшов з заводу за 30 хвилин до прильоту.

Я дуже переживаю за його безпеку, за його життя і прошу в Бога захисту для мого чоловіка.

І сподіваюсь, що ми будемо разом, всією родиною.

Хочу обійняти його, фізично...

Lied Unfriede herrscht auf der Erde

Biblische Erzählung

Eines der kürzesten Bücher der Bibel trägt den Namen einer Frau, nämlich Ruth. Sie ist Ausländerin, Migrantin, Flüchtling – und doch gehört sie am Ende in den Stammbaum des Königs David hinein – was für ein Aufstieg.

Zunächst einmal wird eine andere Fluchtgeschichte erzählt, die von Elimelech und Noomi – sie gehen aus Israel, genauer aus Bethlehem weg, weil dort Dürre herrscht, wie so oft in der Geschichte - Dürre, so dass nichts wachsen kann, was zur Hungersnot führt. Elimelech und Noomi gehen ins Nachbarland Moab, ins heutige Jordanien.

Sie scheinen sich dort ein wenig integriert zu haben – immerhin finden ihre beiden Söhne Moabiterinnen als Frauen, was schon etwas Besonderes ist, über Sprach- und Kulturgrenzen, der Liebe eine Chance zu geben.

Doch das Glück währt nicht lange: erst stirbt Elimelech, Noomis Mann, dann auch ihre beiden Söhne ... Nun ist sie plötzlich allein im fremden Land, ohne Mann und Kinder – niemand, der sie unterstützt und im Alter versorgen wird.

Als sie hört, dass die Hungersnot in Israel zu Ende ist, beschliesst sie in ihre alte Heimat zurückzukehren. Ihren Schwiegertöchtern rät sie ab, sie zu begleiten. Noomi hat ja selbst erfahren, wie es ist, sich im fremden Land allein zu fühlen. Nur eine der beiden nämlich Ruth, nach der unser Büchlein benannt ist, beschliesst trotzdem, mit nach Bethlehem zu gehen. «Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, will ich auch sterben. Nur der Tod kann mich von dir trennen.» Dieses Wort der jungen Frau, das immer mal wieder als Trauspruch gewählt wird, zeugt von ihrer Bindung, Loyalität, ja ihrer Liebe zu ihrer Schwiegermutter.

Was wird die Noomi und Ruth in Israel erwarten. Wie werden sie dort mittellos leben können? Wird man die alt- und bitter gewordenen Ruth wieder in die Gemeinschaft aufnehmen? Und wie wird man mit der jungen Moabiterin umgehen, mit dieser Fremden: «was will die eigentlich hier - haben wir nicht schon genug Probleme?» Ob irgendjemand denkt und gar sagt: «Sei willkommen»?

Noomi schickt Ruth auf die Felder, denn es gibt dieses Gottesgebot im Israel oder sagen wir in der Bibel, dass man bei der Weizenernte oder auch bei der Weinlese, immer ein paar Feldfrüchte, Körner, aber auch Oliven und Trauben liegen lassen soll – für die Armen, die Witwen und Waisen. Ruth sammelt die Weizenkörner auf – glücklich sie mahlen zu können und daraus ein Brot zu backen – nicht ahnend, dass der Besitzer des Feldes Boas seinen Knechten den Auftrag gegeben hat, heute ein wenig mehr liegen zu lassen.

Ja, er hat ein Auge auf die junge Ausländerin geworfen – wahrscheinlich beeindruckt ihn auch, dass sie sich so loyal und lieb um ihre Schwiegermutter kümmert. Noomi, die die Situation durchschaut, rät Ruth, sich Boas bei einem Erntefest zu nähern. Und es kommt wie erwartet: Boas macht Ruth einen Heiratsantrag. Nun gehört sie bald ganz dazu - hat eine Familie – ist nicht mehr die Fremde – nein jetzt eine angesehene Frau in Bethlehem. Auch die alte Noomi hat mit dieser Ehe eine gesicherte Zukunft vor sich und weiss, dass sie nicht unversorgt bleibt ... Die Krönung des Familienglücks lässt nicht lange auf sich warten – ein Kindlein, dass einmal der Grosspapa des Königs Davids wird.

Ende gut – alles gut ... die doppelte Fluchtgeschichte hat sich zum Guten entwickelt – Gott sei Dank, auch wenn von ihm in diesem Büchlein gar nicht die Rede ist, aber vielleicht hat er ja doch im Hintergrund den ein oder anderen Faden gezogen.

Grupo Madrugada

Predigt «weil ihr selbst Flüchtlinge wart»

«Was gehen uns die Menschen an, die ihre Heimat verloren haben und als Flüchtlinge zu uns kommen» .. «nichts, wenn wir nur an uns denken wollen» .. «Haben wir nicht genug eigene Problem», «sind wir das Sozialamt der Welt», «und wenn am Ende alle zu uns kommen – wir können doch nicht die ganze Welt aufnehmen» ...

so oder so ähnlich reden viele ... und ich höre diese Meinungen im Religions- und Ethikunterricht und oft denke ich bei den Kindern und Jugendlichen, die solches sagen: von haben sie das wohl gelernt?

Und dann klären wir, warum es überhaupt nach den schrecklichen Weltkriegen im letzten Jahrhundert *ein Menschenrecht auf Asyl* gibt und auch, was *eine Flüchtlingskonvention* ist, die menschenwürdiges Leben auf für Menschen ohne Heimat garantiert.

Aber wir sprechen auch darüber, dass Menschen oft genug *Angst haben vor allem Fremden* und dass sie ganz schnell Sorgen haben, zu viel an Hilfe für Andere könnte am eigenen Wohlstand kratzen ...

Und natürlich gibt es auch immer die, die nicht aus Not nach Europa kommen und es gibt auch die, die sich schlecht benehmen ... aber völlig falsch ist es doch, Probleme zu verallgemeinern und *dann nur noch über die Asylanten, die Flüchtlinge und die Fremden zu sprechen*.

Ein Meitli aber sprach mir neulich aus dem Herzen, als sie sagte: «Wir haben einfach nur Glück gehabt, dass wir in Europa geboren sind, und ein wenig können wir von diesem Glück doch abgeben.»

Politisch weht der Wind in ganz Europa und auch den USA im Moment aus einer völlig anderen Richtung, da geht es um Abgrenzung, Abschottung und Rückführungen – dass die Asylgesuche seit zwei Jahren wieder sinken, wird als Erfolg gefeiert.

Ich habe es schon am Anfang gesagt: aus christlicher Perspektive dürfen wir niemals vergessen, dass wir eine Menschheitsfamilie sind – eine weltweite Gemeinschaft der Kinder Gottes.

Gott hat uns alle im Blick – für ihn hat jeder Mensch auf der Flucht, in Not, im überfüllten Schlauchboot, im Auffanglager, wo auch immer ein besonderes Gesicht und eine eigene Stimme. Er macht keine Unterschiede und Gott vergisst niemanden.

Gott will bei all seinen Menschenkindern sein, also ist er auch bei jedem Menschen, der seinen Heimat verlassen musste, dabei – er erleidet das Schicksal mit. Weil unser Gott ein mitleidender Gott ist, dürfen wir niemals vergessen: in jedem Flüchtling, der mir begegnet, streckt er mir seine Hand entgegen.

Wir unterscheiden gerne - wir und die anderen – wir und die Not - wir unterscheiden auch diese oder jene Flüchtlinge: sind es Christen oder Moslems –Flüchtlinge aus Afrika, aus Syrien oder Afghanistan – sie alle hatten und haben es schwerer als die, die zum Beispiel Ende der 60er Jahre nach dem gescheiterten Ungarnaufstand zu uns kamen. Die erste grosse Flüchtlingskrise nach dem 2. Weltkrieg war das – aber es waren europäische Nachbarn, noch dazu bedrängt und geflohen vor dem Kommunismus – das passte. Linke Flüchtlinge hatte es immer schwerer – nach dem Putsch von Pinochet 1973 in Chile wollte der Bundesrat zunächst nur ganz wenige Flüchtlinge aufnehmen – er war misstrauisch wegen der politischen Überzeugung derer die da kamen – am Ende sind es dann doch 1600 aufgenommene Regimegegner geworden ...

Mit den Flüchtlingen aus der Ukraine war die Solidarität zu Anfang sehr gross – wir sind uns eben auch nahe, was Religion und Kultur angeht – knapp 70.000 Menschen mit dem Schutzstatus S lebten Anfang Jahr in der Schweiz. Ihnen werden hierzulande mehr Rechte gewährt als allen anderen Flüchtlingen. Doch gibt es auch politische Parteien, die daran rütteln – sie möchten zumindest einen Teil der Menschen wieder zurückführen in vermeintlich sichere Gebiete – ein Hohn ist das in meinen Ohren, wo doch täglich wieder mehr russische Raketen in der Ukraine einschlagen.

Ich mag all diese Unterscheidungen nicht – ich will auch nicht mitmachen bei der Bewertung des Ausmasses von Leid und der Frage, was noch erträglich ist ... jede Frau, jeder Mann, jedes Kind, das unter Krieg und Gewalt leidet, ist eines zu viel.

Und ich sage mir immer: Würde ich nicht auch weggehen, wenn meine Familie an Leib und Leben bedroht wäre – würde ich nicht auch fliehen, egal wohin, wenn ich an Hunger sterben könnte – würde ich nicht auch um mein Leben laufen, wenn ich wegen meiner Überzeugung beobachtet, bedroht und verfolgt würde.

Politisch muss man in Europa und in der Welt sicher nach fairen und solidarischen Wegen suchen, mit dem Thema Asyl und Migration umzugehen – doch was an den Grenzen Europa in unsere aller Namen geschieht, das wollen wir aber lieber gar nicht wissen ... es hat nur noch wenig mit einem ehemals christlichem Abendland zu tun.

Umso wichtiger, wie wir denen begegnen, die zu uns kommen: dass wir aufeinander zugehen – ein wenig Gemeinschaft zu leben versuchen, auch wenn es vor allem Sprachgrenzen gibt – trotzdem Miteinander gestalten - hoffentlich auf Augenhöhe.

*Auch im alten Israel – wir haben es Geschichte von Ruth und Noomi gehört – gab es die Erfahrung von Flucht und eben auch die Frage, wie denn mit den Fremden umzugehen ist .. und da war es das eine, dass man bei der Ernte immer auch an die Witwen, Waisen und Fremden dachte, dass andere, dass schon damals sogenannte Asylstädte bestimmt wurden, wohin Verfolgte in Sicherheit fliehen konnten. Dahinter die Erfahrung - und das wird immer wieder betont – *denkt daran, dass Ihr auch einmal Flüchtlinge ward*, damals als ihr aus der Knechtschaft Pharaos davongelaufen seid – *denkt daran, wie es war und handelt, wir ihr es als gut erlebt habt oder gewollt hättet.**

Meine Grossmutter, Anfang des letzten Jahrhunderts geboren, sie kannte das Elend von Vertreibung und armseligem Leben in Trümmern aus eigener Erfahrung – und sie hat das nie vergessen, wie das war, wie sie sich gefühlt hat und welche Hilfe sie bekommen hat ... und darum konnte sie später im Leben auch immer wieder spenden

und helfen, weil ihr die Not der Anderen nicht fremd blieb sondern nahe ging ... *denkt daran, dass Ihr auch einmal Flüchtlinge ward ... Ihr wisst, wie es ist, wie wichtig, dass Menschen da sind, die sich anrühren lassen.*

Vielleicht ist Vielen heute unsere Sicherheit, unser Wohlstand, unser Glück einfach zu selbstverständlich – viele meinten, wir hätten es uns verdient, so zu leben – darum kämpfen sie auch darum, dass alles so bleibt und sich bloss nichts ändert ... was gehen uns die anderen an?

Jesus, so erzählt das zweite Testament, musste auch mit seinen Eltern fliehen – vor der Bedrohung durch Herodes. Da ist er selbst ein Flüchtlingskind geworden – hat Verständnis gewonnen für die Geschichte seines Volkes – aber auch überhaupt für das Schicksal all der Menschen auf der Flucht. Es rührt ihn, weil er es kennt – und weil er im Namen des mitfühlenden und mitleidenden Gottes kommt. Lassen wir uns von ihm motivieren am Schicksal der Geflüchteten heute nicht vorbeizusehen.

Er selbst verspricht: «Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.» Amen

Lied 862 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen

Fürbitten

Herr unser Gott, wir schauen auf unsere Welt und sehen Leid, Hunger, Krieg und Ungerechtigkeit. Wir bitten heute besonders für die Flüchtlinge – besonders für die aus der Ukraine, die unter uns leben. Aber wir bitten für alle anderen, die alles aufgeben und fliehen müssen vor Krieg, Verfolgung und Hunger. Tröste, stärke und begleite sie. Halte die Familien zusammen, lass niemanden verloren gehen.

Beschützer Gott, Du kennst unsere Fehler und Schwächen und hast uns doch als deine Kinder angenommen. Wir bitten Dich um Hilfe, weil auch wir oft versagen. Wir bitten Dich auch für die politisch Verantwortlichen in Europa. Lass sie Lösungen finden, die mitmenschlich und weitsichtig sind. Lass sie die Not der Flüchtlinge erkennen und ihnen ihre Rechte als Menschen nicht versagen.

Herr unser Gott, wir bitten Dich für uns, wenn uns der Mut verloren geht, weil wir machtlos Menschenfeindlichkeit und Ausgrenzung auch in unserem Land gegenüber-

stehen. Hilf uns, wenn wir es nicht schaffen, mehr zu bewegen, mehr zu erreichen. Gib uns frischen Mut und neue Kraft beherzt für unsere Mitmenschen einzustehen, sie als Schwestern und Brüder anzunehmen.

Lebendiger Gott, wir bitten für die Familien, die ihre Kinder losschicken in ein anderes Land, auf einen anderen Kontinent, damit sie das Einkommen der Familien verbessern. Schenke ihnen andere Möglichkeiten zu überleben.

Wir bitten für all diejenigen, die Flüchtlingen helfen, sei es durch Beratung, durch Freundschaft, durch Gemeinschaftsangebote und Gebete. Schenk ihnen Liebe, Ausdauer und Erfolg. Gott, hilf dabei, Angst und Vorurteile gegenüber Fremden abzubauen. Lass alle, die Flüchtlingen begegnen, in ihnen Dich erkennen. Amen

Unsere Vater in Ukrainisch und Deutsch

Lied Herr, wir bitten komm und segne uns

Mitteilungen

Kollekte: HEKS Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende SG/AI/AR

Mittwochstreff – interessanter Gast ehemalige Nationalrätin Pia Hollenstein, sie spricht über ihren Einsatz für das Klima und überlegt mit uns, was wir vor Ort tun können

Donnerstag ist Gottesdienst in der Senevita sowohl in Abtwil als auch in Engelburg
10.00 Uhr – Gäste sind immer willkommen

Kirchcafé draussen – besondere Einladung an unsere ukrainischen Freundinnen

Danke an Musik und Vikki Kaplan

Segen

Es segne uns Gott,
der die Welt ins Leben rief, der uns Leben einhaucht, und täglich neue Kraft schenkt.

Es bewahre uns Gott,
dessen Liebe keine Grenzen kennt, dessen Gerechtigkeit kommen wird,
der die Mächtigen vom Thron stößt, und die Ausgegrenzten ins Recht setzt.

Es behüte uns Gott und lasse sein Licht leuchten über uns und diese ganze Welt.
Amen.

Grupo Madrugada